№ 183. Mittwoch, den 7. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Der Tag von Weißenburg.

An vielen Orten in Deutschland ist am Sonntag der Gedenktag der Schlacht von Weißenburg gefeiert worden, des ersten Sieges, den vor 25 Jahren die deutschen Truppen errangen.

In Saarbrücken wurde am Sonntag die Feier der Erstürmung der Spicherer Höhen begangen. In 25 Sonderzügen waren 40 000 Fremde angelangt. An die Gedenkfeier auf dem Krieger-Friedhofe in Sankt Johann schloß sich ein großer historischer Festzug, 1000 der ehemaligen Kämpfer von Spicheren nahmen daran teil, die auf dem ganzen Wege überall mit stürmischem Jubel begrüßt wurden. Außerdem marschirten etwa 15 000 Kriegsteilnehmer in dem Zuge. Daran reihten sich historische Gruppen, darunter die Reitergarde Friedrichs II., die Nassau-Saarbrücker Garde, die Lützowsche Freischar, die Landwehr von 1813, die Erstürmer der Düppeler Schanzen und Gruppen, welche das gegenwärtige Heer darstellten. Nachmittags fand bei ungünstigem Wetter eine ergreifende Gedenkfeier auf dem Krieger-Friedhof im Ehrenthal beim Schlachtfelde statt, wo General v. François und 500 Deutsche und Franzosen begraben sind. Zur Feier hatten sich etwa 1000 Krieger, die bei Spicheren gekämpft hatten, sowie 25 000 andere Festgäste eingefunden. Der Präsident des Saarbrücker Kriegervereins, Siebisch, hielt die Festrede, an welche sich der gemeinsame Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott" schloß. Hierauf folgte unter Begleitung von 50 Musikkorps der Abmarsch zum Festplatz am Fuße der Spicherer Höhen, wo Ansprachen gehalten wurden und acht Militärkapellen gemeinschaftlich spielten. Abends wurden auf den Saarbrücker und Spicherer Höhen Freudenfeuer angezündet und die Stadt wie die Umgegend durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet.

Am Montag Nachmittag traf der Großherzog von Baden in Saarbrücken ein und hielt am Schloßplatze eine Parade der Spicheren-Kämpfer und der 4500 Mann starken Kriegervereine ab. Nach der Besichtigung hielt der Großherzog eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Feier und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

In Weißenburg nahmen bei regnerischem Wetter an der Gedenkfeier etwa 700 Krieger aus allen Gauen Deutschlands teil, zumeist ehemalige Mitkämpfer und viele Ritter des Eisernen Kreuzes. Die Denkmäler der Kriegergräber sowohl der deutschen wie der französischen trugen prächtigen Schmuck. Vormittags fand ein Feldgottesdienst im Kasernenhofe sowie ein Gedächtnisakt am Denkmal des 3. Armeekorps auf dem Geisberg statt. 60 Offizierkorps sowie eine Anzahl französischer Journalisten waren anwesend. Viele Kränze wurden an dem Denkmale niedergelegt. Nachmittags wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung ein feierlicher Gedächtnisakt an dem Bayerndenkmal abgehalten, dem 200 ehemalige Angehörige des bayerischen 10. Jägerbataillons, darunter etwa 160 Mitkämpfer, beiwohnten. Nach mehreren dem Andenken der Gefallenen gewidmeten Ansprachen wurden zwei große Lorbeerkränze am Denkmal niedergelegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August.

— Der **Kaiser** traf am Sonntag Vormittag vor Helgoland ein. Der Kaiser verweilte einige Zeit auf der Insel und trat nachmittags an Bord der „Hohenzollern" die Fahrt nach Cowes an. Am Montag früh passirte die Yacht „Hohenzollern" Dover. Bei der Vorüberfahrt wurden die üblichen Salutschüsse ausgetauscht.

— Die **Kaiserin** ist am Sonntag Abend kurz nach 8 Uhr mit ihren beiden ältesten Söhnen auf Schloß Wilhelmshöhe angekommen. Die plötzliche Aenderung in den Reisedispositionen der Kaiserin beruht darauf, daß die jüngeren Kinder in Rügen an den Windpocken leicht erkrankt sind.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf **Goluchowski**, hat gestern den Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** in Alt-Aussee **aufgesucht**". Daß das Blatt für den amtlichen Besuch des Leiters der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns beim Reichskanzler diesen Ausdruck wählt, während es gerade zum auswärtigen Amte seine alten Beziehungen noch aufrecht zu erhalten sucht, scheint anzudeuten, daß man hier an dieser oder jener Stelle über das bisherige Verhalten Goluchowski's etwas verschnupft ist.

— Während der **Kaisermanöver** bei Stettin werden, wie die „Ostsee-Ztg." erfährt, die Gefechtsfelder teilweise fortifikatorisch eingerichtet werden, um zu prüfen, inwieweit der Wert der Feldbefestigungen unter der Herrschaft des neuen Gewehrs gestiegen oder gefallen ist. Von Wichtigkeit sind diese Versuche deswegen, weil man das tragbare Schanzzeug verringern will. Die Versuche während der Kaisermanöver sollen auch ergeben, ob nicht die Ausbildung der Truppen im Pionierdienst zu erweitern ist.

— **Konvertirung städtischer Anleihen.** Die 4prozentige Anleihe der Stadt Danzig im Betrage von 2 550 000 M. ist konvertirt worden. Ebenso ist der Zinsfuß der städtischen Anleihe von Gleiwitz im Betrage von 550 000 M. von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt worden. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben die Genehmigung erteilt.

— Den **schleppenden Prozeßgang** in Zivilstreitigkeiten, über den schon oft geklagt ist, illustrirt auch die Thatsache, daß beim Kammergericht verschiedene Berliner Anwälte schon jetzt Vorladungen für das Jahr 1896 erhalten haben. Die Klagen über die langsame Erledigung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die bis an das Kammergericht gelangt sind, mehren sich ganz bedeutend.

— Zum Kapitel „**Steuereinschätzung**" bringt die „Oberschl. Grenzztg." eine Mitteilung, die in der That Kopfschütteln hervorrufen muß. Die Einschätzung eines Beuthener Wurstfabrikanten und Hausbesitzers war beanstandet worden. Im mündlichen Termin gab er noch genaue Auskunft über seine Verhältnisse und legte seine Geschäftsbücher vor. Um so erstaunter war der Herr, ein achtbarer Bürger, der gewiß die an ihn gestellten Fragen „nach bestem Wissen" beantwortet haben wird, als sein Dienstmädchen und sein Lehrling gestern vorgeladen und vernommen wurden. Letzteres geschah auch in sehr gründlicher Weise. Die Beiden wurden u. A. gefragt, was es zum Mittag-, Abendbrot ꝛc. gäbe, wieviel Fleisch auf den Tisch komme, von wem das Fleisch bezogen werde, was mit den Abfällen geschehe! — Vexatorischer kann eine Steuerbehörde allerdings kaum verfahren.

— Zur Frage des **Petroleummonopols** hört die „Hbg. B.-Z.", es sei thatsächlich die Entwerfung des betreffenden Vertrages erfolgt, jedoch ohne daß Finanzminister Witte vorher von dieser Abfassung verständigt worden wäre. In Folge dessen, so wird hinzugefügt, habe der russische Finanzminister die Genehmigung des Vertrags abgelehnt, der somit nicht vollzogen worden sei.

— **Wie man in Hinterpommern die Patronatsrechte über die Landschulen ausübt**, zeigt ein Fall, der der L. C. in folgender Zuschrift geschildert wird: „In dem Dorfe Schmaatz bei Stolp war wegen Todesfall die Schulstelle neu zu besetzen. Nach alten Observanzen steht dem Magistrat der Stadt Stolp in Gemeinschaft mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Hirsekorn in Nipnow das Patronatsrecht zu. Der Magistrat lehnt die Ausübung des überlebten Vorrechts ab, während Herr Hirsekorn dasselbe voll und ganz beansprucht. Obwohl er in keinerlei kommunalem Verhältnis zu der Bauerngemeinde Schmaatz steht, ernennt er, ohne die Schulgemeinde zu hören, einen Lehrer und giebt der Gemeinde nur auf, den Zuzug des von ihm Gewählten zu bewirken. Seit Jahren schickt Herr Hirsekorn, der für seinen Gutsbezirk weder Schulhaus besitzt noch einen Lehrer hält, seine Tagelöhnerkinder nach der Gemeindeschule Schmaatz, ohne einen Pfennig zu den Schullasten beizutragen. Der Schmaatzer Schulverwaltung stände ja das Recht zu, den Nipnower Tagelöhnerkindern den Zutritt zu ihrer Schule zu verweigern, doch da die armen Tagelöhnerkinder ja nichts verschuldet haben, so läßt sie sie am Unterricht teilnehmen. Nach dem Herzen unserer Junker wäre es freilich mehr, wenn die Kinder ohne Schulunterricht aufwüchsen,

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

31.) (Fortsetzung.)

„Wie ich Schwester Wilma kenne", sagte Magdalene nachdenklich, „würde sie den Obersten nicht heiraten, bevor nicht der wahre Verbrecher entdeckt und ihre Unschuld dadurch erwiesen ist. Und der Oberst müßte gar kein Mann sein, wenn er sie vergessen könnte. Im Hospital war Schwester Wilma der Abgott der Kranken sowohl wie der Aerzte. Der Doktor Grey zum Beispiel, der bei einem Ausfall getötet wurde, war toll und rasend in die schöne Pflegerin verliebt, und es wollte mir oft scheinen, als ob er den Obersten scheel ansah, weil dieser auch für Schwester Wilma schwärmte."

„Ob der Oberst am Ende die Schwester für schuldig hält?"

„Behüte Gott, Vater, das ist unmöglich."

„Na, Einer muß doch das Gift in die Flasche gegossen haben."

„Ja, leider, aber der Oberst hat's ebensowenig gethan wie Schwester Wilma. Ich werde also gleich an die Letztere schreiben," schloß Magdalene, „und zwar will ich meinen Brief an die Oberin von St. Margarethen adressiren, weil ich nicht weiß, wo Schwester Wilma sich aufhält; die Oberin wird das Schreiben schon befördern."

„Gut, Lene; hoffentlich kann Schwester Wilma Dich bei sich aufnehmen, und ich denke, die Abwechseluug soll recht wohlthätig auf Dich wirken."

Magdalene's Brief ging am nächsten Morgen ab, und zwei Tage später traf schon Wilma's Antwort ein.

Zu Magdalene's Freude fiel diese Antwort günstig aus. „Welcher gute Geist," schrieb Wilma, „hat Sie, liebe Magdalene, veranlaßt, sich an mich zu wenden? Ich brauche gerade ein Mädchen, wie Sie es sind, und ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie recht bald kommen wollen. Was die Entschädigung für Ihre Leistungen betrifft, so werden wir darüber mündlich am besten in's Klare kommen; schreiben Sie mir nur, wann Sie eintreffen werden, und seien Sie eines freundlichen Empfangs sicher. Mit Gruß Wilma V. Lascelles."

So war's denn bestimmt, daß Magdalene nach London gehen sollte, und das Mädchen nahm sich vor, sich Wilma unentbehrlich zu machen.

Wilma hatte Magdalenens Anerbieten wirklich mit großer Freude begrüßt; nicht, daß sie einer Dienerin bedurft hätte, denn ihr früherer Beruf hatte Wilma daran gewöhnt, ohne jede Hilfe fertig zu werden, wenns nicht anders sein konnte; aber bei der Aufgabe, die sie sich gestellt hatte, brachten die Umstände es mit sich, daß sie oftmals einer Vertrauten bedürfte, welche sie verstand, ohne daß sie erst viel erklären und sprechen mußte.

Wilma hatte Magdalene als tüchtige Wärterin und ihren zuverlässigen Charakter schätzen gelernt, und sie wußte auch, daß sie ihr blind gehorchen würde, wenn sie ihr einen Befehl gab. Einstweilen freilich durfte Magdalene noch nicht ahnen, daß Wilma ein doppeltes Spiel spielte: erst wenn Wilma sich davon überzeugt hatte, daß Magdalene auch in jeder Hinsicht treu und zuverlässig war, sollte sie erfahren, weshalb Wilma sie gerufen.

Es war neun Uhr Abends, als Magdalene in London eintraf und direkt in die südliche Audleystraße 14 fuhr. Hier wurde sie von einem Hausmädchen in Empfang genommen, welches den Diener beauftragte, sich des Koffers anzunehmen, und dann Magdalene in ein geräumiges Zimmer führte, welches an Wilmas Gemächer stieß.

Ein prasselndes Kaminfeuer verbreitete angenehme Wärme in dem behaglich ausgestatteten Raum und auf dem Tisch stand eine Vase mit frischen Blumen, eine Aufmerksamkeit, welche Magdalenen die Thränen ins Auge trieb.

Das Mädchen verschwand, nachdem der Diener den Koffer gebracht hatte, und Magdalene begann denselben auszupacken, als an die Thür gepocht wurde und auf Magdalenens „Herein" Wilma ins Zimmer trat.

Magdalene stieß einen Freudenschrei aus und starrte dann wie geblendet auf Wilma, die sie bisher nur in der einfachen Ordenstracht gesehen hatte.

Das schwarze Sammetkleid, welches Wilma heute trug, ward durch einzelne Brustschleifen von Violettfarbe gehoben, und an der Brust steckte ein Strauß süßduftender dunkelroter Rosen. Magdalene herzlich beide Hände entgegenstreckend rief Wilma:

„Willkommen in London, Magdalene, wie freue ich mich Ihrer Ankunft! Hoffentlich werden Sie sich hier bald wie zu Hause fühlen!"

Der freundliche Empfang übertraf Magdalenens kühnste Erwartungen.

„Aber Fräulein Lascelles", begann sie endlich mit stockender Stimme, „das ist doch nicht in der Ordnung! Sie behandeln mich wie einen Gast, und ich will doch nur Ihre Dienerin sein!"

Wilma lachte herzlich.

„Wenn das Ihr größter Kummer ist, Magdalene," sagte sie lustig, „dann haben Sie keine Ursache zur Klage. Haben wir deshalb so getreulich zusammen gearbeitet, um uns jetzt auf einen etwaigen Rangunterschied zu besinnen? Nein, Sie sind mir noch ein liebes Ueberbleibsel aus jener schönen Zeit, da ich noch die unbescholtene „Schwester Wilma" war," ihre Stimme bebte bei diesen Worten, „und wenn Sie auch vor der Welt als meine Dienerin gelten, so sehe ich doch in Ihnen eine treue Freundin! Ach, und ich habe so wenig Freunde, Magdalene!"

Ihrem Gefühl folgend beugte Magdalene sich über Wilmas Hand, um dieselbe zu küssen, aber Wilma ließ es nicht zu. Sie zog das Mädchen an sich und küßte herzlich die frischen Lippen; dann plauderte sie mit Magdalene von diesem und jenem und sagte schließlich:

„Ihr Abendessen, liebe Magdalene, wird in meinem Toilettenzimmer servirt werden, das Hausmädchen wird Sie hernach rufen. Lassen Sie sichs schmecken und schlafen Sie dann gut aus; ich muß jetzt hinunter gehen, ich habe Gäste zu Tisch. Doktor Winter und noch drei andere Herren speisen heute mit uns.

Magdalene blickte erstaunt auf, als Doktor Winters Name an ihr Ohr schlug. Wilma indeß sah zufällig nach der anderen Seite, und so schwieg Magdalene.

Die Mitteilung schien Magdalene jedoch nicht sonderlich angenehm zu berühren; wenn der Oberst den Mord nicht begangen hatte, mußte sich Wilmas Verdacht doch naturgemäß auf den Doktor richten, und dann wars seltsam, daß er als Gast an ihrem Tische saß. (F.f.)

denn nach Herrn v. Puttkamer-Sellin „haben die Landkinder zum Kartoffelsammeln immer übergenug gelernt." Hieraus kann man wieder einmal entnehmen, wie die großen Herren vom Bunde der Landwirte die „Bauernliebe" auffassen."

– Den Austritt aus der Landeskirche haben in Luckenwalde bis jetzt etwa 300 Personen angezeigt. Es geht das Gerücht, der Superintendent sei bereits nicht mehr im Amte.

Ausland.

Frankreich.

Die „Voss. Ztg." hat über das anarchistische Attentat auf den Direktor Vuillemin in dem Steinkohlenbergwerk Aniche folgende Privatmeldungen erhalten: „Das Fest begann mit einer Messe und sollte sich in einem Gastmahl fortsetzen, an dem alle Arbeiter des Gewerks, 4000 an der Zahl, sowie einige Pariser Gäste teilnehmen sollten. Auf den Kirchplatz trat plötzlich dem von seinen Freunden umgebenen Vuillemin der 28jährige, 1893 wegen Unbotmäßigkeit entlassene Bergmann Decoux entgegen und feuerte rasch, ohne daran gehindert zu werden, fünf Revolverschüsse auf den 74jährigen Greis ab. Zwei Kugeln trafen Vuillemin in den Nacken, zwei in den Rücken, keine anscheinend gefährlich. Während Vuillemin zusammenbrach und seine Freunde um ihn beschäftigt waren, drangen Arbeiter auf Decoux ein. Er wich einige Schritte zurück, zog aus seinem Gürtel eine Bombe und schleuderte sie kräftig zu Boden. Da seine Arme behindert waren, konnte er seinem Wurf keinen Schwung geben, die Bombe fiel deshalb ihm vor die Füße, platzte und schleuderte ihn etwa zwei Meter hoch und ein Meter rückwärts in die Luft, er fiel als eine blutige zuckende Masse zu Boden, die Kleider waren ihm beinahe vollständig vom Leibe gefetzt, der Unterleib aufgerissen, die Eingeweide einen Schritt weit in Stücken von ihm geschleudert. Wenige Minuten später war er eine Leiche. Sein eigener Vater, der bei Vuillemin arbeitet, stürzte sich auf ihn, trat ihn mit Füßen und schrie: „Schurke! Mörder!" Man mußte ihn gewaltsam vom Toten entfernen. Vier Nebenstehende wurden von Bombensplittern verletzt, doch wenig erheblich. Vuillemin gilt für den Wohlthäter seiner Arbeiter, er hat eine Anzahl Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, die von anderen Gewerkschaften zum Muster genommen wurden, doch war er fromm und hielt auf stramme Manneszucht und dafür haßten ihn Sozialisten und Anarchisten. Decoux litt keine Not, er hatte im Cailschen Eisenwerk zu Donai Arbeit gefunden und verdiente vier Franken täglich."

Belgien.

Die Beratung des Schulgesetzes wurde am Sonnabend in der Kammer fortgesetzt. Die Kammer genehmigte mit 79 gegen 60 Stimmen den ersten Paragraph des Artikels 3, welcher bestimmt, daß der Elementarunterricht notwendigerweise den Religionsunterricht und die Morallehre umfassen muß. Die geringe Mehrheit von 19 Stimmen beweist, daß selbst auf den Bänken der Klerikalen viel Deputirte der Pression des ultramontanen Staatsministers Woeste Widerstand leisteten. Noch bezeichnender war das hierauf folgende Votum, indem das Amendement des klerikalen Deputirten von Tournai, Hoyois, welches den Kommunen die Freiheit ließ, den obligatorischen Religionsunterricht einzuführen oder nicht, mit 70 gegen 61 Stimmen, also nur mit einer Mehrheit von 9 Stimmen verworfen wurde.

Dänemark.

Der König leidet seit einigen Tagen an einem leichten Blasenkatarrh, wie im Dezember 1894. Das Befinden war am Sonnabend bereits besser, und der König wird wahrscheinlich innerhalb weniger Tage wieder hergestellt sein.

Bulgarien.

Namens der aus Petersburg zurückkehrenden bulgarischen Deputation gab Metropolit Klement am Sonnabend bei der Ankunft in Zaribrod seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß es gerade ihm vergönnt gewesen sei, die Freundschaft mit Rußland anzubahnen. Nach der „Swoboda" wurde die Deputation in Zaribrod von 200 Einwohnern Sofias begrüßt, welche ihr bis an die Landesgrenze entgegengereist waren. Auf die Begrüßungsansprache habe der Metropolit Klement erwidert, die Deputation habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die große russische Nation noch von denselben Gefühlen für das bulgarische Volk beseelt sei wie zur Zeit seiner „Befreiung". — In Sofia traf die Deputation am Sonnabend Nachmittag ein. Auf dem Bahnhofe wurde sie von einer großen Volksmenge und von Korporationen mit Fahnen empfangen. Unter den zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienenen Würdenträgern befanden sich der Ministerpräsident Stoilow, der Justizminister Peschow, der Kriegsminister Oberst Petrow und der Verkehrsminister Velitschkow sowie der Oberhofmarschall Graf Foras und der Metropolit von Sofia Parthenios. Der Minister des Auswärtigen Natschevitsch war bei dem Empfange nicht anwesend. Als der Metropolit Klement den Waggon verließ, durchbrach die begeisterte Menge das Polizei-Spalier und drängte die Würdenträger bei Seite. Die Minister und die Mitglieder der Deputation zogen sich in den Wartesaal zurück, während die harrende Volksmenge in unaufhörliche Beifallsrufe ausbrach. Zwischen den Ministern und der Deputation wurden keinerlei politische Ansprachen gewechselt. Als die Deputation den Bahnhof verließ, um sich zum Palais des Metropoliten zu begeben, erschollen auf dem ganzen Wege Hurrahrufe der äußerst zahlreich versammelten Volksmenge. Als dieselbe ihre Ovationen vor dem Palais Klements fortsetzte, erschien letzterer auf dem Balkon und hielt eine Ansprache im gleichen Sinne wie die in Zaribrod gehaltene Anrede, indem er betonte, daß sich die Deputation auf Wunsch des Fürsten, der Regierung und des Volkes nach Rußland begeben habe. Rußland wünsche einzig und allein das Wohl und den Fortschritt Bulgariens. Der Metropolit schloß seine Rede mit der Aeußerung, er sei sicher, daß die Bemühungen des Volkes, des Fürsten und der Regierung bei einmütigem Vorgehen von Erfolg sein würden.

Türkei.

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Daily News" wird die Note der Pforte in der armenischen Angelegenheit dahin gedeutet, daß die Pforte kein neues Verwaltungssystem in Armenien einzuführen beabsichtige. Wie verlautet, würden nunmehr auf Anregung Lord Salisburys stärkere Schritte ergriffen werden. Der britische Botschafter Currie soll Weisungen empfangen, unverzüglich bedingungslose Freilassung aller noch nicht rechtskräftig verurteilten armenischen politischen Gefangenen zu fordern. Wie verlautet, wurde auf Initiative der britischen Regierung beschlossen, daß die Unterzeichner des Berliner Vertrages eine Kollektiv-Note an die Pforte richten, welche besagt: Da die ottomanische Regierung außer Stande sei, Leben und Eigentum ihrer christlichen Unterthanen zu schützen, hätten die Mächte beschlossen, einen europäischen Oberkommissar für die kleinasiatischen Provinzen zu ernennen, der sie im Namen des Sultans verwalten solle, aber ihnen allein verantwortlich sein werde. Baron Kallay, der österreichisch-ungarische Reichsfinanzminister und Chef der bosnischen Verwaltung, ist für diesen Posten ausersehen.

Asien.

Ueber die Christenverfolgungen in China hat das amerikanische Departement des Auswärtigen von dem amerikanischen Konsul in Shanghai ein Telegramm erhalten, nach welchem sich unter den bei dem Gemetzel in Kucheng Getöteten vier weibliche Missionare und eine Amerikanerin befinden. Das Departement will sofort die nötigen Schritte unternehmen. Weiter wird aus Futschau berichtet, daß bei dem Mordüberfall auf die englischen und amerikanischen Frauenmissionsstationen, 70 Meilen von Futschau entfernt, weitere fünf Frauen und auch Kinder verwundet wurden. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 4. d. M., daß bei dem Ueberfall auf die Ausländer in Kucheng 10 britische Unterthanen getötet wurden; es wurden der Geistliche Stewart mit Frau und Kind lebendig in seinem Hause verbrannt und sieben andere Frauen durch Speerstiche und Säbelhiebe getötet; außerdem wurden mehrere Kinder schwer verwundet. Nach dem Bericht der „Central News" wurden die Missionarinnen von den Eingeborenen, nachdem die scheußlichsten Grausamkeiten an ihnen verübt waren, deren Einzelheiten sich nicht wiedergeben lassen, förmlich abgeschlachtet. Andere Fremdgeborene, unter ihnen mehrere Frauen und Kinder, wurden gepeitscht und mißhandelt. Die chinesischen Beamten ließen diese Schändlichkeiten ruhig geschehen, wenn sie nicht selbst die Anstifter derselben waren. Die Wiederaufnahme der Christenverfolgungen wird hier der unbegreiflichen Apathie des englischen und des amerikanischen Gesandten zugeschrieben, welche sich gegen den nativistischen Haß der Chinesen ganz gleichgiltig verhalten.

In der persischen Stadt Tabris entstand nach einer Meldung aus Teheran in Folge Brotmangels große Unzufriedenheit. Der Vorsicht wegen waren die Bazare am Sonnabend geschlossen gehalten; dies rief ernste Unruhen hervor. Die Volkshaufen wurden durch Militär zerstreut, dabei sollen 20 Personen getötet worden sein, deren Leichname die Menge mit fort schleppte. Der russische Generalkonsul hat Maßnahmen zu seinem Schutz verlangt. Nach weiteren Berichten dauert die Erregung fort und ist die Lage sehr ernst. Nach den letzten Berichten aus Tabris versprach der russische Generalkonsul der Menge, auf eine Herabsetzung des Brotpreises hinzuwirken, worauf sich die Menge zerstreute. Nach einer Besprechung mit dem Generalkonsul versprach der Gouverneur der Provinz Aserbeidschan (derselbe ist der persische Thronerbe), diese Preisverringerung herbeizuführen. Da die Lage Sonntag Vormittag unverändert war, verlangt die Menge die Abberufung des Gouverneurs. Die Soldaten schossen abermals auf die Volkshaufen.

Provinzielles.

Culmsee, 5. August. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. verübten zwei bekannte Diebe im Lagerraume des Herrn Bade einen Einbruchsdiebstahl, bei dem sie auf frischer That ertappt wurden. — Der Gutsbesitzer Harsing in Folgowo wurde von seinen Arbeitern, welche aus Russisch-Polen gekommen sind, schwer gemißhandelt. Nach Aussage des Arztes hat er 7 schwere Wunden und sehr viele Beulen davongetragen. Sein Zustand ist bedenklich. Der Hauptattentäter wurde von dem Gendarmen Oschlis in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Von der Culmer Kreisgrenze, 4. August. Zur Zeit treiben sich in den Königl. Forsten zwei Kerle umher, welche am Tage wie des Abends heimkehrende Personen verfolgen. Beim Beeren- und Holzsammeln sind auch weibliche Personen verfolgt worden. Die Absuchung der Waldungen wird eifrig betrieben, aber bisher hat man die Wegelagerer noch nicht ermitteln können.

Bromberg, 4. August. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats haben die städtischen Körperschaften beschlossen, den Zinsfuß für sämtliche Hypothekendarlehne für die Zeit vom 1. April 1896 ab auf vier vom Hundert herabzusetzen.

§ **Argenau,** 5. August. Heute Nacht um 1 Uhr brannte das Einwohnerhaus auf dem Vorwerke Kreuzkrug bei Argenau vollständig nieder. Leider haben dabei auch vier Frauen und ein Kind den Tod in den Flammen gefunden. Von den anderen Bewohnern, die nur das nackte Leben retten konnten, trugen noch ein Mann und seine Tochter so schwere Brandwunden davon, daß sie in das Krankenhaus nach Inowrazlaw überführt werden mußten. Der Vater starb, als sie dort ankamen. Das Feuer angelegt zu haben, wird eine Frau verdächtigt, die diese ruchlose That aus Rache verübt haben soll.

Dirschau, 3. August. Eine Privat-Präparandenanstalt beabsichtigt Herr Rektor Wobschall vom 1. Oktober d. J. hier einzurichten, wozu die Königliche Regierung zu Danzig bereits die Genehmigung erteilt hat.

Schöneck, 4. August. In dieser Woche, und zwar vom 7. bis 10. August, werden Truppen der 71. Infanteriebrigade um Schöneck eine Uebung abhalten. An zwei Tagen muß Schöneck (2870 Einwohner) weit über 1000 Mann aufnehmen und zwar vom Husarenregiment Nr. 1, Infanterieregiment Nr. 128, Grenadierregiment Nr. 5 und Feldartillerieregiment Nr. 36. Die Gesamteinquartierung für Schöneck während dieser 4 Tage beträgt etwa 90 Offiziere, 2050 Mann und 460 Pferde. — Bei Lippusch wurde vor einigen Tagen ein Wildschwein, ein Keiler im Gewicht von $2^1/_4$ Zentner, erlegt. Das angeschossene Tier stürzte sich wütend auf den Jäger, dem es jedoch bald gelang, dasselbe unschädlich zu machen.

Danzig, 5. August. Heute fand die Uebergabe des Entfestigungsgeländes seitens des Militärfiskus an die Stadtkommune statt. Die Verhandlungen haben gerade sieben Jahre gedauert. — Heute trafen die ersten drei Waggons diesjährigen russischen Roggens hier ein.

Neidenburg, 4. August. Daß die Spiele der Kinder nicht immer harmloser Natur sind und nicht beabsichtigte Folgen haben können, lehrt nachstehender Fall: In den letzten Tagen des Juli „spielten" in Jablonken mehrere 12- und 13jährige Knaben mit dem 5jährigen Karl Itzeck; sie rollten ihn von einem Steinhaufen herunter, zogen ihn von demselben an den Füßen herab, faßten ihn dann um die Brust oder an die Füße, schwenkten ihn im Kreise herum, wobei Rücken und Kopf des Kleinen auch auf den Boden aufschlugen und setzten ihn schließlich in einen Ameisenhaufen; nach drei Tagen war der Kleine eine Leiche, deren gerichtliche Sektion morgen stattfinden soll.

Kriegs-Skizzen.

Von Bruno Garlepp.

I.

Weißenburg und Wörth.

Die 3. deutsche Armee unter dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, „Unserm Fritz", hatte Schweres durch Strapazen und Regen ausstehen müssen, so daß es jedem erwünscht war, wenn es am 4. August zur Schlacht kommen sollte. In vier Colonnen stand das Heer, Nord- und Süddeutsche, der starken französischen Division des Generals Abel Douay, eines tüchtigen Offiziers, gegenüber. Diese hielt die alten Schanzen vor Weißenburg, die Stadt selbst und die mit Kanonen und Mitrailleusen gespickten Höhen in der Nähe besetzt.

Es war Morgens gegen 9 Uhr. Die Franzosen waren grade beim Abkochen, als sie unsanft von den Schüssen der 10. bayrischen Jäger aufgeschreckt wurden. Sie stürzten zu ihren Chassepots und eröffneten aus den Weinbergen und von der Stadtmauer, welche durch Thorthürme und Zugbrücken befestigt war, ein maßloses Feuer. Auf der Höhe von Schweigen fuhr indessen deutsches Geschütz auf und begann Bresche in die Mauer zu schießen. Hier hielt der Kronprinz in der Feuerlinie, durch donnernde Hurrahs von den Bayern begrüßt.

Es sind Turkos und Zuaven, „die Spitzen der Civilisation", denen man hier gegenüber steht. Der Kampf ist ein furchtbarer. Am Wege in einem Zollwächterhäuschen haben sich fünf schwarze Galgengesichter eingenistet und schießen wie toll auf die Deutschen. — „Drauf, Ihr Bayern!" ruft der Oberstleutnant Emmerich seinem Schützenzuge zu. „Diese lebendige Höllenmaschine müssen wir vernichten." Mit Hurrah geht's vor, Emmerich fällt, durch den Kopf geschossen, seine Leute eilen unaufhaltsam weiter, denn das Haus müssen sie haben. Doch nicht eher vermögen sie die Turkos zu treffen, als bis sie an die Fenster heran sind, ihre Gewehre auf's Geradewohl hineinhalten und feuern. An ihrer Stelle setzen sich die Bayern in dem Hause fest und schießen verheerend. Nicht Weingärten, nicht Schanze, nicht Vorsprünge schützen die Franzosen. Mit dem Schreckenhrufe: „Das sind die blauen Teufel!" fliehen sie der Stadt zu. Ein bayerischer Hauptmann vom 5. Regiment murrt: „Die Kerle schießen mir wahrhaftig alle Turkos tot, ich hätte solchen Heiden gern einmal in der Nähe gesehen." Das hört der Infanterist Köhler, springt im Kugelregen vor, packt einen Turko im Genick und schleppt ihn aus den Reihen zu seinem Hauptmann, indem er sagt: „Da habens anen, aber verzeihn's, der Schönste ist es nit!" Den Bayern erscheinen überhaupt die Turkos und Zuaven wie „Kasperle", sie gehen trotz des schweren Kampfes mit Humor vorwärts. Allein sie kommen in die Klemme, als General Douay auf dem Gutlautenhof eine Batterie auffahren und sowohl von hier als vom Gaisberge mit Granaten unter die Tapferen feuern läßt. Aber da naht Unterstützung, die Norddeutschen kommen, und durch ihre Reihen tönt es: „Drauf! den Bayern müssen wir helfen! Sie sollen wissen, daß auf uns Verlaß ist."

Es sind die Spitzen vom 5. Korps, die Sieger von Nachod und Skalitz, jetzt befehligt von General v. Kirchbach! Mit unendlichem Hurrah und Helmschwenken werden sie von den Bayern begrüßt. Der bayerische General Graf Bothmer, wie seine Offiziere, immer voran, befiehlt Laufschritt, und vorwärts geht es gegen die Turkos in der Altstadt. 600 Schritt über die freie Ebene rast der Lauf der 74er. Seiner Kompagnie voran stürmt der kühne Hauptmann v. Strantz, neben ihm sind Feldwebel Scholz, Gefreiter Ganzel, Lieutenant v. Witzleben. Sie führen die Ihrigen zur Eroberung der Häuser am Bahnhof und erringen sich sämmtlich das eiserne Kreuz I. Klasse. Nun gegen die Stadt! Aber wie soll man über den Graben und die Mauer kommen? Premierlieutenant Müller ist mit seinem Schützenzuge der Erste, welcher der Zugbrücke gegenüber Stand faßt. „Wer meldet sich freiwillig, die Brücke niederzulassen?" ruft der herbeieilende Hauptmann. „Ich! Ich! Ich!" antworten Sergeant Großmann aus Flinsberg in Schlesien, Unteroffizier Bourbiel aus Strasburg in Westpreußen und Gefreiter Buske aus Tilsit. Im wilden Feuer rutschen die drei auf der 25—30 Fuß langen Eisenstange des Geländers hinüber, pressen sich gewaltsam durch die enge Bresche neben der Brücke und erregen durch ihr Erscheinen drinnen solchen Schrecken, daß die Turkos entsetzt hinter die Straßenecken fliehen. Bourbil und Buske beschäftigten sie durch Feuer, indessen Großmann die Brücke zu Fall bringen will. Aber wie ist der Mechanismus? Er tastet hin, er rüttelt her. Da ist ein schwerer riesengroßer Riegel. Großmann packt ihn mit höchster Anstrengung, der Schweiß rinnt ihm von der Stirn, aber Hurrah! Die Brücke fällt, die 74er stürmen in die Gassen und erobern Haus um Haus. Auf dem Markte treffen sie schon die Bayern, welche vom Deutschen Thore herkommen. Zu diesen hatte der Major gesagt: „Schau'ns Leute, jetzt ist's 10 Uhr, z' Weißenburg wird um 12 ein frisches Fässel angezapft!" Da hatten sich die „blauen Teufel" auf die Zephire, Turkos, Zuaven, Infanterie, Artillerie und Kavallerie gestürzt, hatten sie geworfen und konnten nun das frische Fässel anzapfen. Welch eine stürmische Begrüßung zwischen ihnen und den Preußen nach solchem Siege!

Anderwärts hatte der Kampf nicht minder getobt. General Douay fällt auf dem mit Batterien gespickten Geisberge. Der Berg erscheint uneinnehmbar. Aber die schlesischen Siebener, die Königsgrenadiere, stürmen mit schlagenden Tambours und dem Ruf: „Es lebe der König!" den Feuerschlünden entgegen, die 47er und 58er stehen ihnen bei. Die Batterien werden erobert; doch von Chassepots starrt das Gaisbergschloß. Man ist einen Moment rathlos. Da ruft der Unteroffizier Himmel von den 58ern — sein Name werde in Ewigkeit genannt! —: „Jungens hebt mich auf die Mauer!" Im Nu ist der Held oben und springt unter die Chassepots in den Hof. Was ist gegen solche That die Tapferkeit des hochgelobten, eisengepanzerten Bayard, des „Ritters ohne Furcht und Tadel"! Himmel gelingt es, das Thor aufzureißen. Die Preußen stürmen herein, und der schreckliche Gaisberg ist erobert. General v. Kirchbach ist in die Backe geschossen worden, so daß er die Führung an General v. Schmidt abgeben mußte.

Noch einen Gesammtangriff machten die Franzosen; er mißlingt, — und in wilder Hast fliehen sie durch den Bannwald über unwegsame Berge nach Wörth und Fröschweiler, wo die Hauptarmee des Marschall Mac Mahon steht. Die Division Douay hatte 1000 Gefangene verloren und war kampfunfähig gemacht. Trotz der Verluste war die deutsche Armee von unsäglicher Siegesfreude erfüllt, und als schon die späte Nacht sich herabgesenkt hatte, tönte es noch allerorten: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Rastenburg, 4. August. Hier mehren sich die Diebstähle in erschreckender Weise Nachdem vor Kurzem in einer hiesigen Konditorei ein Einbruchsdiebstahl am hellen Tage verübt war, wobei 35 Mk. und eine silberne Uhr gestohlen wurden, erbrachen Diebe am Freitag früh die geschlossenen Fenster einer Wohnung und entwendeten, nachdem sie alle Möbel durchsucht hatten, etwa 70 Mark. Die Bestohlenen, eine Briefträgerfamilie, sind durch diesen Diebstahl aller Barmittel beraubt. — Die hiesige Zuckerfabrik hat infolge der niedrigen Zuckerpreise mit einem baren Verlust von 8011,45 Mark gearbeitet. Dazu treten noch Abschreibungen mit 29 229.58 Mk. und 20 000 Mark Pflichtdividende zu 5 Prozent auf die Prioritätsaktien; insgesamt beträgt also der Verlust 57 241,03 Mark.

Königsberg, 3. August. Die „K. A. Z." erzählt ihren Lesern: Mit dem Finger einen großen Hecht zu angeln — dieses Kunststück hat vorgestern unfreiwillig ein Herr auf dem Oberteiche fertiggebracht. Derselbe griff, mit einem Freunde in einem Kahne fahrend, nach einer gelben Seerose (sog. „Mummel"), schrie aber in demselben Momente laut auf und zog einen wahren Riesenhecht empor, der sich mit seinen spitzen Zähnen fest in den Finger des betreffenden Herrn verbissen hatte. Es kostete große Mühe, den Fisch abzuschütteln; der Finger ist so stark verletzt, daß sich der Gebissene zu einem Arzte begeben mußte, der die Wunde antiseptisch behandelte.

Lokales.

Thorn, 6. August.

— [Herr Oberregierungsrat Krahmer] verabschiedet sich in der letzten Nummer des Kreisblattes durch folgende Bekanntmachung:

Nachdem Se. Majestät der König Allergnädigst geruht hat, durch Ordre vom 9. Juli d. J. mich zum Oberregierungsrat zu ernennen, bin ich von den zuständigen Herren Ministern zum Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Königlichen Regierung zu Posen bestellt und von dem Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem heutigen Tage von der Verwaltung der hiesigen landrätlichen Geschäfte entbunden worden. Ich habe dieselben 12 Jahre und 5 Monate geführt und mich dabei stets der regsamsten Unterstützung sämtlicher Körperschaften, Behörden und Beamten zu erfreuen gehabt. Auch von Jedermann, mit dem ich in amtlicher Beziehung in Berührung gekommen bin, ist mir immer das freundlichste Entgegenkommen und die bereitwilligste Hilfe gewährt worden. Nur auf diese Weise ist es mir vielleicht gelungen, einiges Nützliche für den Kreis zu schaffen. Wenn ich auf die lange Zeit meiner hiesigen Thätigkeit zurückblicke, so sind es nur angenehme Eindrücke, welche bei mir in den Vordergrund treten. Der Kreis Thorn, in dem mir alle Verhältnisse lieb und von Interesse sind, in dem ich viele Gönner und Freunde erworben habe, ist mir zur zweiten Heimat geworden. Ich verlasse denselben mit schwerem Herzen und spreche allen Körperschaften, Behörden, Beamten, Gönnern und Freunden für die mir stets gewährte Unterstützung, für das mir stets erwiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen innigsten und aufrichtigsten Dank aus. Ich werde den Kreis Thorn nie vergessen, die fernere gedeihliche Fortentwickelung desselben stets mit dem lebhaftesten Interesse verfolgen. Ich scheide mit den herzlichsten Wünschen für das dauernde Wohlergehen des Kreises Thorn und mit der ergebensten Bitte, mir ein freundliches Andenken gütigst bewahren zu wollen.

Thorn, den 4. August 1895. Krahmer,
Oberregierungsrat.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen ist: als Telegraphenanwärter Fischer, Gendarm in Thorn. Versetzt sind die Postassistenten Neuenborn von Thorn nach Dirschau, Swieczkowski von Thorn nach Danzig.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Postverwalter Kalisch zu Bahnhof Ottlotschin ist zum Schulvorsteher für die Schule in Ottlotschin gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Eine Vereinfachung der russischen Zollformalitäten] ist allem Anschein nach zu erwarten. Abgesehen von Reval, Riga und Libau müssen die Zollgeschäfte durch Eisenbahnagenten auf den Grenzstationen erledigt werden. Namentlich deutsche Kaufleute haben wiederholt gebeten, daß auch private Spediteure zur Erledigung der Zollgeschäfte bevollmächtigt werden dürfen, namentlich aber müßten die Kreditverhältnisse bei der Zollzahlung erleichtert werden. Die russische Finanzverwaltung will jetzt u. a. darauf eingehen, daß der Zoll gleich bei Absendung der Fracht gezahlt wird, so daß dann überhaupt keine Vermittelung nötig wäre.

— [Ein Verbot der Gänseeinfuhr aus Rußland] wird in der agrarischen „Dtsch. Tgsztg." gefordert mit der Begründung, daß die Gänse, welche alljährlich die Grenze passieren, in ihrem Gefieder Schweineseuche, Schweinepest, Geflügelcholera, Klauenseuche einschleppen. Daß die Forderung des Verbots außerdem noch mit antisemitischen Redensarten begründet wird, mag nur nebenbei bemerkt sein.

— [Zum Holzverkehr.] Bis 1. August sind in Schillno 638 Traften eingegangen; sie enthielten 256 300 Rundkiefern, 8800 Rundtannen, 45 000 Rundelsen. Wenn man bedenkt, daß bei Anfang der Flößerei für dieses Jahr 1800 Traften angenommen wurden, so ist die bisherige Zufuhr immerhin sehr gering zu nennen. Die angenommene Zahl wird wohl nicht erreicht werden. Auf den russischen Nebenflüssen ist der Wasserstand ein so geringer, daß die dortigen Traften im Sande festliegen. Im oberen Stromlaufe der Weichsel schwimmt eine größere Anzahl Traften, deren Eintreffen bei günstigen Verhältnissen erst Ausgang dieses Monats zu erwarten. Zur Zeit ist das Holzgeschäft flau. Es fehlt an Käufern. Begehrt sind Elsen, die sich über 50 Pf. halten.

— [Einführung einer bequemeren Uniform bei den Zoll- und Steuerbeamten.] Man schreibt der „Schles. Ztg.": „Von berufener Seite ist die Frage angeregt worden, ob für die unteren Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung das Tragen des Waffenrockes im Dienst mit Unbequemlichkeiten und Nachteilen verbunden ist, welche neben der ferneren Zulassung von Drillichröcken im bisherigen Umfange die Einführung eines bequemeren Kleidungsstückes rätlich erscheinen lassen. Dabei wird namentlich auf die Beschwerden hingewiesen, denen die Beamten bei großer Hitze im ambulanten wie im Zollrevisionsdienste ausgesetzt sind. Bei der Erwägung soll darauf Rücksicht genommen werden, daß namentlich bei dem Grenzaufsichtspersonal, aber auch bei den sonst in häufige unmittelbare Berührung mit dem dem Publikum kommenden Beamten das militärische Aeußere nicht in einer den dienstlichen Interessen schädlichen Weise gemindert werden darf. Die Organe der Zoll- und Steuerverwaltung sollen sich jetzt darüber äußern, ob und welche Aenderungen der Uniform angemessen erscheinen. Dabei soll insbesondere erwogen werden, ob als Muster für das etwa einzuführende Kleidungsstück die von den Unterbeamten der Staatseisenbahn-Verwaltung zu tragende billige Joppe dienen soll, die dem Vernehmen nach für die badischen Zollbeamten eingeführt ist. Es soll auch erörtert werden, ob das vorzuschlagende Kleidungsstück nur bei bestimmten oder bei allen Dienstverrichtungen getragen und ob den Beamten in letzterem Falle gestattet werden soll, außerhalb des Dienstes den bisherigen Waffenrock zu tragen. Man sagt, daß der Herr Finanzminister für eine Erleichterung in obigem Sinne sich persönlich interessire. Wenn dies richtig ist, so ist es zugleich nicht verständlich, weshalb eine gleiche Erleichterung nicht für die oberen Zollbeamten ebenfalls in Aussicht genommen ist, die vielfach denselben Dienst wie die Unterbeamten verrichten müssen und ebenso wie jene unter der Hitze zu leiden haben."

— [Mit dem Hinüberschaffen von Geschützen] über Flüsse ohne Benutzung der Pontonbrücken und Fähren werden jetzt in Belgard von der reitenden Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 2 Versuche angestellt. Die Mannschaften steigen, sobald ein Fluß zu passiren ist, von den Pferden, schirren diese ab, entkleiden sich und durchschwimmen mit den Pferden den Fluß. Die besten Schwimmer bringen das Fahrzeug, Geschütz u. s. w. hinüber. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rade drei wasserdichte leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem vier Tonnen unterhalb des Geschützes und des Protzkastens angebracht. Das auf diese Art zum Floß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Mann, sowie die Bekleidungsstücke und Geschirre zu tragen im Stande ist, wird dann an Stricken über den Fluß gezogen oder auch geschoben und am anderen Ufer wieder bespannt. Bisher sind die Versuche gut gelungen.

— [Leichen] werden künftig in den Durchgangszügen nicht mehr befördert.

— [Die Beförderung von Brieftauben,] welche dem Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehören, findet auch dann als Eilgut statt, wenn die Tauben mit weißen Frachtbriefen als Frachtgut zur Auflieferung gelangen.

— [Strombereisung.] Heute Nachmittag trifft hier Geheimer Regierungsrat Kummer ein, um morgen von hier aus auf dem „Gotthilf Hagen" eine Bereisung der Weichsel vorzunehmen; gleichzeitig will sich der Herr Regierungsrat über den Stand der Angelegenheit betr. Errichtung eines Holzhafens bei Thorn informiren. Die bereits mehrfach erwähnte Bereisung der Weichsel und des Niemen nimmt hier am 28. d. Mts. ihren Anfang.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird der Glaser Hermann Hirsch aus Mocker, welcher sich verborgen hält, wegen Vergehen gegen §§ 241, 74 Str.-G.-B.

— [Der geisteskranke Schuhmacher Albert Lehmann] aus Radawnitz, Kreis Flatow, welcher einer Provinzial-Irrenanstalt zugeführt werden sollte, hat vor Ausführung dieser Maßregel seinen Wohnort verlassen, und hat bisher nicht ermittelt werden können. Er leidet an Größenwahnsinn und hatte in Radawnitz die Absicht ausgesprochen nach Berlin zu reisen, um dort zu verlangen, daß ihm das Königliche Schloß eingeräumt werde, weil dieses sein Eigentum und eine Königliche Prinzessin seine Braut sei. Er hält sich für einen großen reichen Mann, Besitzer vieler Güter, großen Feldherrn und Erfinder von Flugmaschinen und will wegen dieser seiner Eigenschaften angefeindet, verfolgt und an seinem Leben bedroht sein. Er ist ohne Geldmittel von Hause fortgegangen, soll aber unterwegs, soviel sich ermitteln ließ, das mitgenommene Handwerkszeug verkauft haben. Vielleicht gelingt es durch diese Notiz, deren Verbreitung erwünscht ist, den Aufenthaltsort des Lehmann zu ermitteln und seiner Heimatsbehörde Nachricht zu geben.

— [Die Zuckerfabrik Culmsee] hat in der Kampagne 1894/95 fast 3 Millionen Zentner Rüben verarbeitet, was bei einer Arbeitszeit von etwa 100 Tagen 30 000 Zentner täglich ausmacht; es sind dazu für etwa 300 000 Mk. Kohlen verbraucht worden; an Löhnen sind etwa 300 000 Mk. verausgabt worden. Es ergiebt sich hieraus, daß die Fabrik nicht nur der Landwirtschaft eine Quelle guten Ertrages für ihre Produkte ist, sondern daß auch die Arbeiterbevölkerung dauernd einen angemessenen Lohn erwirbt.

— [Die Nachbildung eines Kampfes zwischen zwei Panzerschiffen] ist in dem Schaufenster der Buchhandlung von K. Zablocki, Brückenstraße 36, ausgestellt. Das Bild ist die Reproduktion einer Tuschzeichnung, welche Se. Majestät der Kaiser selbst gefertigt hat. Das Bild fällt durch die Lebhaftigkeit und Naturwahrheit der Darstellung auf und zeigt, daß der Kaiser, wenn auch ein wahrer Friedensfürst, sich doch auch lebhaft mit dem Ernstfalle eines Krieges beschäftigt.

— [Emil Neumann,] Komponist der populären Lieder: Wenn Du noch eine Mutter hast. — Mein Himmel auf der Erde. — Ich hatte eine Heimat süß. — Der Bergmann. — Humor. — Brautschau. — Mein Glück ist mein Daheim — hat wieder ein stimmungsvolles Lied komponirt: „Es können Menschen Dich verlassen — jedoch Dein Gott verläßt Dich nicht!" — Worte von A. Semada. Das Lied für hohe und tiefe Stimme ist im Verlage von E. Neumann, Berlin, Gneisenaustr. 89 erschienen, sowie durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Seglerstr. 104 ist durch Kauf aus dem Besitz des Herrn Rentier F. Wegner an dessen Sohn Herrn Bäckermeister Richard Wegner übergegangen.

— [Die großen und häufigen Brände,] welche seit Jahresfrist hier stattgefunden haben, legen die Frage nahe, welchen Umständen diese auffallende Erscheinung zuzuschreiben ist. In seltenen Fällen ist es gelungen, die Ursache des Brandes festzustellen, da aber absichtliche Brandstiftung wohl ausgeschlossen ist, so bleibt nur übrig, anzunehmen, daß grobe Fahrlässigkeit in fast allen Fällen die Ursache der Entstehung des Feuers gewesen ist. Es erscheint dringend notwendig, daß die Hausväter ihre Leute vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Licht, Lampen, Streichhölzern 2c. recht oft und dringend warnen und daß die Behörden energisch die Ermittelung der Schuldigen sich angelegen sein lassen. Es ist nicht nur durch die letzten Brände viel Eigentum zerstört, sondern es sind auch Menschenleben in Gefahr gebracht worden, und die Anstifter solcher Schäden und Gefahren können nach dem Gesetz mit harten Gefängnisstrafen belegt werden.

— [In einer Wassertonne,] welche auf dem Hofe der elterlichen Wohnung zur Aufnahme unreiner Wässer angebracht war, ist am Sonnabend der achtjährige kränkliche Sohn der Arbeiter Goretzkischen Eheleute ertrunken.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] eine Flasche Medizin, ein deutsch-katholisches Gebetbuch in der Baderstraße, ein Regenschirm am Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null.

Podgorz, 5. August. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der 4 Jahre alte Sohn des Arbeiters Johann Witzke aus Duliniewo. Die Eltern bitten um Nachricht über den Verbleib des Kindes.

K **Gremboczyn**, 6. August. Gestern feierte das Schmiedemeister Karl Röder'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Auf Veranlassung Allerhöchster Anordnung wurde ihm ein Geschenk von 30 Mark von der Königlichen Regierungshauptkasse zu Teil.

Kleine Chronik.

* In der Kirche von Quakertown (Pennsylvania) schlug während des Gottesdienstes der Blitz ein, wodurch 20 Personen schwer verletzt wurden. Ein anderer Blitzstrahl fuhr in eine Gruppe von 9 Personen, die unter einem Baume standen; von diesen wurde eine Person getötet und die übrigen verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Holztransport auf der Weichsel
am 3. August.

Jul. Wegener, H. Italiener und L. Goldhaber durch Mirski und zwar für Jul. Wegener 5 Traften 1936 Rundelsen, für H. Italiener 1213 Rundelsen und für L. Goldhaber 188 Kiefern - Rundholz, 140 Kiefern-Sleeper, 1984 Rundelsen.

Am 5. August. Berliner Holzkomtoir durch Kähe 5 Traften 650 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber, 16 Eichen - Plançons, 1188 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 6440 Rundelsen, 533 Rundespen; S. Epstein Rosanski und H. Helberg durch Pinczuk Potrock 6 Traften 2000 Kiefern - Rundholz, 4000 Kiefern-Balken Mauerlatten und Timber, 15 000 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 38 Eichen-Plançons, 307 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Weinstock und Lerner durch Hollod 16 Traften 5000 Kiefern - Rundholz, 10 000 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber, 11 000 Kiefern - Sleeper, 500 Kiefern- einfache Schwellen, 35 Eichen - Plançons, 9000 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 16 000 Stäbe; Ch. Eliasberg durch Illiwicki 6 Traften 574 Kiefern-Rundholz, 1105 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2565 Kiefern - Sleeper, 34 825 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 50 Eichen - Kantholz, 4184 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 11 600 Stäbe; S. Münz durch Liber 5 Traften 79 Kiefern-Rundholz, 2991 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber, 4202 Kiefern-Sleeper, 6617 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 121 Eichen - Plançons, 112 Eichen - Kantholz, 3019 Eichen - Rundschwellen, 8260 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 18 000 Blamiser; M. Lew durch Tennenbaum 5 Traften 2367 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6000 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 118 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 5400 Rundelsen; Giesebrecht und Komp. durch Jedlinski 2 Traften 231 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 5434 Kiefern-Sleeper, 3270 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1110 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 2880 Blamiser.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 6. August.

			5.8.95.
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		219,30	219,30
Warschau 8 Tage		219,10	219,25
Preuß. 3% Consols		100,20	100,20
Preuß. 3½% Consols . . .		104,50	104,50
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3% . . .		100,25	100,10
Deutsche Reichsanl. 3½% . .		104,50	104,50
Polnische Pfandbriefe 4½% . .		69,60	69,70
do. Liquid. Pfandbriefe		67,80	68,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		101,90	101,75
Diskonto-Comm.-Antheile . .		219,25	219,90
Oesterr. Banknoten		168,40	168,50
Weizen:	Aug.	145,00	145,00
	Oktbr.	149,25	149,50
	Loco in New-York	74⅝	73⅜
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Aug.	116,00	116,50
	Septbr.	119,00	119,25
	Oktbr.	122,00	122,00
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	126,00	127,00
Rüböl:	Aug.	43,50	43,40
	Oktbr.	43,50	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	37,30
	Aug. 70er	41,40	41,50
	Oktbr. 70er	40,60	40,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt. .		—,—	102,10

Petroleum am 5. August,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.60.
Berlin „ „ 10.50.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 6. August.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er 57,25 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting.	70er —,— „	36,50 „	—,— „	
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 6. August 1895.

Wetter: regnerisch.
Weizen: unverändert, Zufuhren sehr schwach, 128 bis 130 Pfd. hell 135/36 M., 132 Pfd. hell 138 M.
Roggen: unverändert, 122/23 Pfd. 104 M., 125/7 Pfd. 105/6 M.
Gerste: feine Brauwaare bis 120 M.
Hafer: reine gute Waare bis 120 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Ischl, 5. August. Das rumänische Königspaar, welches heute um 3 Uhr hier angekommen, wurde am Bahnhofe vom Kaiserpaar aufs herzlichste empfangen.

Wien, 5. August. Das „N. W. T." läßt sich aus Belgrad telegraphiren, daß zwischen Belgrad und Sofia ernste Pourparlers stattfinden wegen einer serbisch-bulgarischen Personalunion. Sobald die Sobranje zur Fürstenwahl zusammentrete, werde die Aufstellung der Kandidatur des Königs Alexander für den bulgarischen Fürstenthron erfolgen.

Tarnopol, 5. August. In den Grenzorten Russisch-Polens und Wolhyniens breitet sich die asiatische Cholera in sehr gefahrdrohender Weise aus.

Belgrad, 5. August. „Male Novine" läßt sich aus Wien melden, in Ischl würde das Schicksal Bulgariens entschieden. Die Wahl des Königs von Rumänien zum bulgarischen Fürsten sei gesichert.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 6. August.

Berlin. In maßgebenden Wiener Kreisen wird vor ausschweifenden Kombinationen der Vorgänge in Ischl und Aussee gewarnt, da die Unterredung nur 3 Stunden gedauert hat und zu politischen Erörterungen keine Gelegenheit wegen der Anwesenheit der Damen der Botschafter war.

Ischl. Graf Goluchowski hatte gestern eine Unterredung mit dem König von Rumänien; heute wird der deutsche Botschafter Graf Eulenburg von dem König empfangen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags ab
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine Garnitur, bestehend aus 1 Sopha und 2 Sesseln mit rothem Plüschbezug, 1 Regulator, 1 mahag. Kleiderspind, 1 fast neuen Teppich, 1 mahagoni Kommode, 1 desgl. Sophatisch, 6 desgl. Stühle mit Rohrgeflecht, 2 Oeldruckbilder, 1 langen Spiegel mit Spiegelspind, 1 Glasspind, 6 Wiener Stühle, 1 birkenes Wäschespind, 1 Schreibtisch mit Auffatz, eine Hänge- und 4 Stehlampen, eine Spieldose (16 Stücke spielend), 1 Revolver (5 mm), 2 Teschings, 1 Doppelflinte, 3 Kaffeeservice, 1 Bierservice, 1 Doppelfernrohr, 2 große Muscheln, diverse Stammseidel und Gläser,

sowie ferner

eine reichhalt. Bibliothek, bestehend aus 21 Bänden Meyer's Conversations-Lexicon, 10 Bänden Brehm's Thierleben, 23 Bänden Gerstäcker's Werke, 181 Heften Deutsche National-Literatur und 52 Werken verschiedener Klassiker, als auch 92 Bänden verschiedener Zeitschriften und anderen werthvollen Werken u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 6. August 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Erneuerung der Loose

2. Klasse 193. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 8. August, Abends 6 Uhr,** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.

Dauben, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

1500 Mark

gegen hypothek. Sicherheit von sofort oder per 1. October cr. **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

25000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück in bester Lage zur II Stelle innerhalb der Feuerkasse **gesucht.** Offerten unt. **25000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Geldschrank,

gut erhalten, wird **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **V.** an die Exped. d. Ztg.

2 Fahrräder

stehen bill. zum Verkauf **Breitestr. 13/15.**

Möbel,

Küchengeräthe und Porzellangeschirr **billig zu verkaufen**

Coppernikusstraße 20, I.

Ein Repositorium

und eine **Tombank mit Schubladen** (fast neu) wegen Umzug **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Preiswerth zu verkaufen eine vorzügliche

Hühnerhündin.

F. Ulmer-Mocker.

Beste schlesische Heizkohlen

offerirt billigst

Salo Bry, Brückenstraße 18, I.

Jeden Posten

Rund-, Kopf- und Chaussierungssteine

liefert

Fengler, Hartowitz b. Montowo Wpr.

Für mein **Kurz-, Galanterie-, Glas-, Porzellan- u. Spielwaaren-Geschäft** suche ich vom 1. September cr. ab

2 tüchtige Commis,

welche fertig polnisch sprechen.

Den Meldungen bitte ich Photographien, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.

Heinrich Rosenow,
Strasburg Wpr.

1 jungen Mann u. 1 Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt.

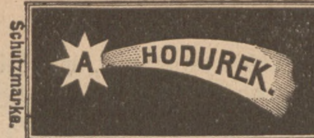
M. Suchowolski, Thorn.
Colonialwaarenhandlung und Destillation.

1 Laufburschen

verlangt **Johannes Glogau.**

Tüchtige Putzarbeiterinnen
werd. bei hoh. Geh. sof. verl., desgl. junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen.
Ludwig Leiser, Putz- und Modewaaren-Geschäft.

Hodurek's Morteïn



Das Beste von Allen.

zur sicheren Ausrottung jeglichen Ungeziefers,
tödtet **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben Ameisen.** Zu 10, 20, 30, 50 Pf. in **Thorn** bei **H. Netz.**

Nur echt, wenn Packung mit obiger Schutzmarke „Komet".

Concurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Concursmasse** gehörige

Waarenlager, Thorn, Seglerstraße Nr. 26,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen und Gardinen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Brief-Couverts

mit
Firmen- u. Adressen-Druck,
schöne Farben,
undurchsichtig,
gut gummirt,

liefert
schnell und billig
die Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand: ca. 41000 Policen.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Thorn: Max Glässer, Hauptagent,** Gerstenstraße 16.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Der Füllenmarkt in Pr. Holland in Ostpreußen

(an der Bahn Güldenboden-Allenstein)

findet **Sonnabend, den 31. August 1895,** also 3 Tage vor dem Gumbinner Markt statt.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Fowler's Dampfpflug.

Es bietet sich Reflectanten eine ausnahmsweise günstige Gelegenheit einen guten Dampfpflug sehr billig zu erwerben. Die Maschinen sind von uns selbst sorgfältig reparirt.

Reflectanten belieben sich zu wenden an

John Fowler & Co. in Magdeburg.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Billigste und beste

Bezugsquelle für

Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände,
goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,
selbstfabrizirte goldene massive

Ketten und Ringe

zu Fabrikpreisen
bei

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Brod-Raffinade,

ungeblaut,

Wein-Essig, Frucht-Essig,

empfiehlt billigst

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Kirschkreide,

prima Waare,
empfiehlt pro Centner Mk. 36.—

A. Jacksties, Insterburg,
Bahnhofstraße 32.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.
Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Das **Julius Dupke'sche**

Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstr., sondern

Brückenstraße Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind auf's reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens und auf's Beste ausgeführt.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Araberstraße 11, bei **Askanas,** ist eine **Wohnung** zu vermiethen vom 1./10

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

1. Etage, 4 Zim., Cab. u. Zubeh., v. 1. Octbr. zu vermiethen **Brückenstr. 36.**

1 Wohnung
von 2 Zimmern ist zu vermiethen.
J. Skowronski. Brückenstraße 16.

Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

Eine freundl. Wohnung
von **vier** Zimmern, ebenso eine **Wohnung** von **zwei** Zimmern **billig** zu vermiethen.
Moritz Leiser.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

1 mbl Zim. v. 1 Aug z. v. Araberstr. 3, 2 Tr.

Ein einfach möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n. v.

Zwei f. m. Zim. b. z. verm. Tuchmacherstr. 4, I.

Ein kl. möbl. Zimmer von sofort zu verm. 1 Trp. nach vorne **Paulinerstr. 2.**

Möbl. Zimmer für 3 Herren, mit auch ohne Kost, von sofort zu verm. **Katharinenstr. 7, 1 Trp.**

1 Stube, Kab. u. Küche von sof. oder 1. Oct. z. v. Culmerst. 13. Z erfr. Culmerst. 11. **A. Günther.**

Vorläufige Anzeige!
Nur drei Abende!

Victoria-Theater

(bei schönem Wetter im Garten).

Freitag, den 9. August:

1. Humorist. Abend der **Neumann-Bliemchen's**

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Mittwoch, den 7. August 1895:
Auf vielfachen Wunsch:
Gastspiel d. Herzogl. Hofschauspielers Herrn **Walter Schmidt-Hässler.**
Zu gewöhnlichen Preisen.

Jugend.

Liebesdrama in 3 Aufzügen von M. Halbe.

Donnerstag, d. 8. August 1895:
Abschieds-Gastspiel und Benefiz für Herrn Hofschauspieler
Schmidt-Hässler.

Ein toller Einfall.

Posse in 4 Akten von Carl Laufs.

Die Direction.

Vaterländ. Frauen-Verein Podgorz.

Das Sommerfest

findet nicht Donnerstag, den 8., sondern **Sonntag, den 11. August,** statt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 11. August:

Fahrt zur Ausstellung nach Posen

für Mitglieder und deren Angehörige, wie auch Nichtmitglieder, unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Baurath **Schmidt.**

Abfahrt Thorn Hauptbahnhof 6,51 früh, Rückfahrt 7,05 von Posen und Ankunft hier 10,27 Abends. Fahrpreis 5,70 Mk. für III. und 6,80 Mk. für II. Klasse für Hin- und Rückfahrt.

Anmeldungen **bis Donnerstag, den 8., Abends** bei **F. Menzel** und **P. Schliebener**

Der Vorstand.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.		
**	„	„	2.50	„ „
***	„	„	3.—	„ „
****	„	„	3.50	„ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Terrier-Hündin,

schwarz-weiß, ist **verloren** gegangen. Abzugeben **Schulstraße 11, parterre.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 6. August 1895.
Der Markt war mit allen Zufuhren mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	20	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	50	—	60
Krebse	Schock	1	—	1	20
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	50	—	—
Enten	Paar	2	25	3	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	40
„ junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	20	—	—
Blaubeeren	Liter	—	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn